

Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT

Nr. 56/Mai 2009



Liberalismus-Kritik

Die Liberalen leben, will man Meinungsumfragen glauben. Das [Projekt18](#) geht in die Phase der erfolversprechenden Umsetzung. Ist das verwunderlich? Kaum. Wenn eine Große Koalition regiert, werden die Ränder stärker, so können Linke und Liberale davon profitieren, daß eine Regierung immer unter [Verschleißerscheinungen](#) zu leiden hat, zumal in Zeiten der Wirtschaftskrise. Erstaunlich an der gegenwärtigen Situation ist nur das Blaßbleiben der radikalen Rechten. Was tun die eigentlich?

Aber gut, hier sollen die Liberalen interessieren, ihr Selbstverständnis, ihr Profil, ihre Dialektik, ihr Konzept, wie es in der näheren und fernerer Geschichte auftrat.

Den Liberalen kennzeichnet das Vorherrschen der Vernunft. Allem, was mit Vernunft, mit der Analyse des Grauen aus Weißem und Schwarzem zu tun hat, goutiert er. Im Umkehrschluß sei die Vermutung geäußert, daß alles, was NICHT auf Vernunftgründe gestützt ist, skeptisch betrachtet wird und der Liberale hier intolerant ist. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß Liberale das Wissen als Prozeß betrachten, das zu keinem Zeitpunkt abschließend richtig sein kann. Da die meisten Menschen impulsiv und wenig vernunftorientiert handeln und fühlen, wird das Liberale immer dann Schwierigkeiten bekommen, wenn die Zeiten keinen Spielraum fürs vernünftige Handeln setzen. Die Liberalen werden immer eine Minderheitsbewegung bleiben. Sie setzen aufs Individuum und schoben daher alles beiseite, was dieser Präfigierung des Individuellen widersprach: [Hegel](#), [Marx](#), [Lenin](#) oder den [Faschismus](#). Nicht die Kommunisten oder Sozialdemokraten waren die eigentlichen Feinde der Nazis, sondern die Liberalen. Eine dialektische Entwicklung können die Liberalen nicht befürworten, denn der Mensch ist ihrer Meinung nach nicht nur Zuschauer der Weltpolitik, sondern Gestalter. Andererseits waren die Liberalen immer nur dann fortschrittlich und offen hinsichtlich der Rechte des [Individuums](#), solange es ihrem politischen Kalkül nützte. Sie waren gegen die Ungleichheit der Einkommen, solange dieses als etwas Natürliches angenommen wurde. Als man erkannte, daß dies durchaus nicht der Fall ist, schwenkten sie um und bedienten die Wünsche ihrer Klientel, was ihre Affinität zum [Konservatismus](#) ständete. Liberalismus führt zum Diktat des Gesetzes, zum



Druck durch Vernunft und nicht zur Freiheit, wie es die Liberalen selbst gern sähen und verkaufen. Die Welt wird wie ein [Atomismus](#) betrachtet, deren einzelne Atome sich aus pragmatischen Gründen miteinander verbinden und wieder trennen, wenn es bessere Alternativen gibt. Die [Freiheit](#), die sie apostrophieren, wird durch ihre Distinktion zur Vernunft unnötig eingeschränkt, somit aber auch herrschaftsfähig gehalten. Sie brachten den kulturellen Nationalismus, den ökonomischen Individualismus zusammen und nutzten den Protestantismus zur Ausbreitung des kapitalistischen Erwerbsgeistes in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, sie wandten sich vom Nationalstaat ab, um den übernationalen Großstaat zu schaffen und entarteten die auf nationaler Basis stehenden Gesellschaften Europas zu einem pseudofortschrittlichen Großstaatskonglomerat. Sie betonten die Rechtsgleichheit und bestehen auf der Ungleichheit des Besitzstandes, wollen nur die relative Gleichheit, was dazu führte, daß das Rechtbekommen vom Geldbeutel abhängig blieb.

Gesellschaftliche Widersprüche sind das Ergebnis dialektischer Weltanalyse. Wer die Welt analysiert, ihre Zustände prüft, der wird Lösungen anbieten. Die Liberalen leugnen diese Methode weitgehend, den die Parameter, die zur [Dialektik](#) herangezogen werden müssen, werden von ihnen (meist zurecht) als diffus und wenig stringent kritisiert. Statt dessen sind Liberale für klare Beseitigungen zu haben. Sie sind gegen Verbote, gegen Verhaltensvorschriften, gegen Beschränkungen der Entwicklung des lebendigen Ich. Was sich hier gut und positiv anhört, ist jedoch nur für die gut, die stark und mächtig genug sind, ihre Absichten auch umzusetzen. Die Schwachen, die der Verbindung in Organisationen, die des Schutzes bedürftigen weiten Teile der Bevölkerung werden auf diese Weise als mindere Lebensformen denunziert. Alles in allem genügt der Liberalismus nicht den Ansprüchen unserer Zeit; er ist eine Form der kleinklientelistischen Lobbyismus, veraltet und unfähig, sich den Lebensproblemen der meisten Menschen zu stellen. Daß er mit gehöriger Kraft und Finesse daherkommt, liegt am Zugpferd des Individualismus, das viele Menschen im Liberalismus zu erkennen glauben, der jedoch schon deshalb nur opportunistischer Mantel bleibt, weil es immer nur um die Durchsetzung der Interessen einiger weniger geht, die aber beredet genug sind bzw. es schaffen, sich beredet genug darzustellen, daß die meisten diesem Ringelpietz erliegen und sich in die Reihe der mutmaßlichen Sieger einzureihen gedanken.

Ich mag's
wenn meine Süße ihr Haar
und gegen den Strich

bindet ihr Banditentuch
ans Geländer
läßt die Züge entgleisen

wenn der Wind ihren Rock
und der Flieder des Himmels
am Abend

wenn Ozelote
unter ihren Achseln schleichen

ich mag's
wenn meine Süße ihr Herz
und gegen den Strich

hängt ihr Kleid in die Nacht
läßt die Flugzeuge
abwärts schauen

wenn der Mond
den Samt ihrer Haut
und die Amsel ihr Lied singt

wenn Kopfgeldjäger
hinter ihren Wimpern lauern

ich mag's
wenn meine Süße ihren Kopf
und gegen den Strich

kickt die Schuhe ins Eck
löscht die Feuer
läßt die Schiffe versinken

wenn der Regen ins Gras
und die Augen so müd
und der Schlaf fällt

wenn Büffel und Gnu
an ihrer dunklen Quelle trinken

Stubbe

Unternehmensmitteilungen: Im vergangenen Monat erlebten wir zum fünften Mal, daß sich die Wolkensteiner uneins über ihren Lieblingstext waren. Eine geplante Kooperation mit einem anderen Literaturforum zerschlug sich am Widerwillen des dortigen Betreibers. Es gelang endlich, die ungeliebten Spam-Ordner aus dem Forum herauszuhalten. Eine einfache Frage, die Suchmaschinen und Unbefugte nicht beantworten können, hält uns diese nun vom Hals. Die Arbeit an den Projekten geht langsam voran. Die Arbeit an der Einbettung der Daten in die [Datenbank](#)-Software erfolgt. Wir sind beim Buchstaben M. Neue Projekte müssen warten. Wir erfreuen uns des zwölften Jahres unserer virtuellen Existenz und sind inzwischen das älteste Literaturforum Deutschlands. Als besonders betrüblich wird der erneute Nichtaufstieg des [FCM](#) empfunden. Sonst geht es gut.

© <http://www.vonwolkenstein.de/>